

**ZA-Archiv Nummer 6401**

**Soziale Außenbeziehungen bei Bewohnern  
von Pflegeheimen 1988**

# **Institut für Sozialhygiene an der Karl-Marx-Universität Leipzig**

## **Einleitungstext zum Fragebogen**

Guten Tag!

Wir heißen \_\_\_\_\_ und sind Studenten im 3. Studienjahr im Fach Medizin. Wir schreiben zur Zeit unsere Diplomarbeit, und unser Thema beschäftigt sich mit Problemen älterer Bürger im Feierabendheim.

Wir würden uns sehr freuen, wenn sie uns ein paar Fragen beantworten würden. Die Befragung ist mit dem Kreisarzt und dem Heim abgesprochen.

Für Sie erwachsen aus der Befragung weder Vor- noch Nachteile, da die Untersuchung rein wissenschaftlichen Zwecken dient. Sie brauchen keine Angst zu haben, daß Ihre Angaben Unbefugten in die Hände gelangen, da Ihre Antworten anonym, d.h. ohne Namen weiter bearbeitet werden.

Ihre Teilnahme an der Befragung ist freiwillig.

Wenn sie irgendwelche Bedenken oder Einwände haben, können Sie uns das sagen.

Sind Sie bereit, an der Befragung teilzunehmen, dann können wir beginnen.



I. Wie lange leben Sie schon im Heim?

9( )

1. weniger als ein Jahr
2. 1 - 5 Jahre
3. 6 - 10 Jahre
4. mehr als 10 Jahre

II. Mit wem haben Sie vor der Heimaufnahme zusammengewohnt?

10( )

1. allein
2. mit Ehepartner / Lebenskamerad
3. Ehepartner und Kinder
4. Ehepartner und Kinder und Enkel
5. Ehepartner und Enkel
6. mit Kindern
7. mit Kindern und Enkeln
8. nur mit Enkeln
9. mit anderen Verwandten / Bekannten

III. Wieviele Kinder haben Sie erzogen? (Erfaßt werden sollen

11( )

auch in der Familie erzogene Kinder, also auch Adoptiv- und Pflegekinder)

1. keine
2. 1 - 2
3. 3 - 5
4. mehr als 5

IV. Aus welchem Grund gingen Sie ins Heim? (Interviewten **12( )**)

frei antworten lassen, Interviewer stuft Antworten selbst ein und sucht die drei wichtigsten Gründe aus)

0. Ich bin mit dem Haushalt nicht mehr zurecht gekommen
1. Ich fühlte mich gesundheitlich nicht mehr in der Lage für mich selbst zu sorgen
2. Ich wollte meinen Kindern bzw. Enkelkindern nicht zur Last fallen
3. Ich hatte keine guten Beziehungen zu meinen Kindern bzw. Enkelkindern
4. Ich fühlte mich einsam und suchte den Kontakt mit anderen älteren Bürgern
5. Mir gefiel das kulturelle Angebot im FAM
6. Ich wollte die medizinischen Hilfeleistungen in einem Heim in Anspruch nehmen
7. Ich wollte durch aktive Einbeziehung in das Heimleben noch eine sinnvolle Betätigung finden
8. Die Kinder / Enkelkinder wohnen in einer anderen Stadt bzw. zu weit weg
9. sonstige Gründe, welche? \_\_\_\_\_

V. Waren sie zum Zeitpunkt der Heimeinweisung hilfebedürftig? **13( )**

(schwersten Grad der Hilfebedürftigkeit aussuchen)

1. völlige Selbständigkeit
2. gelegentliche Hilfe bei schweren Handarbeiten (z.B. Wäsche waschen, Heizmaterial besorgen)
3. gelegentliche Hilfe bei leichter Hausarbeit (reinigen der Wohnung, Hilfe beim Verlassen der Wohnung)
4. tägliche Hilfe bei leichter Hausarbeit (Kochen, Fortbewegung überhaupt)
5. weitgehend komplette Versorgung

VI. Von wem erhielten Sie hauptsächlich Hilfe? (wenn Ehepartner genannt, dann fragen, von wem noch => in Kästchen 17) **14( )**

1. Ehepartner / Lebenskamerad
2. Tochter
3. Sohn
4. Schwiegertochter
5. Enkelkinder
6. Volkssolidarität
7. Nachbarn
8. niemand

VII. Wer hat die Heimantragsstellung angeregt? **15( )**

1. selbst
2. Kinder / Angehörige
3. Arzt
4. Abteilung Gesundheit und Sozialwesen des örtlichen Rates, Fürsorger, Volkssolidarität, Gemeindegewerkschaft

VIII. Wer ist die häufigste Kontaktperson aus Ihrem Familien- bzw. Bekanntenkreis jetzt im Heim? (bis Frage 13 beziehen sich die Angaben auf die genannte Kontaktperson. Wenn Kinder und Schwiegerkinder benannt werden, dann Kinder ankreuzen) **16( )**

1. Ehepartner / Lebenskamerad
2. Tochter
3. Sohn
4. Schwiegertochter
5. Schwiegersohn
6. Enkelkinder
7. sonstige Verwandte
8. Bekannte, Freunde
9. es gibt keine Kontakte außerhalb des Heimes

IX. Wie weit wohnt diese Kontaktperson vom Heim entfernt? 17( )

(entsprechende Person statt „Kontaktperson“ einfügen)

1. zu Fuß erreichbar
2. mit Nahverkehrsmitteln bzw. mit Fahrrad
3. mit Fernverkehrsmitteln erreichbar
4. im Ausland lebend

X. Hat diese Kontaktperson ein Auto? 18( )

1. ja
2. nein

XI. Gibt es im Haushalt dieser Person noch weitere pflegebedürftige 19( )

Personen bzw. Kleinkinder?

1. ja
2. nein

XII. Ist diejenige Person (wenn die Frage nicht beantwortet 20( )

werden kann, dann freilassen)

1. vollbeschäftigt
2. teilbeschäftigt
3. nicht berufstätig?

XIII. Ist das diejenige Person, zu der sie auch am liebsten Kontakt hätten?

(freie Antwort bei nein)

1. ja 21( )

2. nein - wer dann? 1. Kinder 22( )

2. Enkel

3. Heimbewohner

XIV. Kommen auch die anderen Kinder zu Besuch? (bei mehreren Kindern) 23( )

1. ja
2. nein

XV. Wie oft bekommen Sie Besuch?

- |                                    |       |
|------------------------------------|-------|
| A. Von den Kindern                 | 24( ) |
| B. Von den Enkelkindern            | 25( ) |
| C. Von anderen Familienangehörigen | 26( ) |
| D. Von Bekannten / Freunden        | 27( ) |

*Skalierung*

1. mehrmals die Woche
2. 1 mal pro Woche
3. 2 - 3 mal im Monat
4. 1 mal im Monat
5. mehrmals im Jahr
6. seltener bzw. 1 mal im Jahr
7. gar nicht

XVI. Welche Kontakte bestehen darüber hinaus zu Ihrer Familie? 28( )

1. ausschließlich Briefkontakt
2. Briefkontakt und Besuche an Feiertagen / Geburtstagen
3. Briefkontakte und häufige Besuche (Urlaub bei Kindern)
4. nur Besuche
5. keine

XVII. Welche Kontakte würden Sie sich noch wünschen? 29( )

- freie Antwort:
1. zufrieden
  2. resignieren
  3. häufigere familiäre Kontakte
  4. häufigere interpersonelle Kontakte
  5. unzufrieden

XVIII. Zu wem würden Sie sich noch Kontakte wünschen?

30( )

- freie Antwort:
1. niemand
  2. Kinder
  3. Enkelkinder
  4. sonstige Verwandte
  5. sonstige Bekannte (nennen)

XIX. An welche Personen wenden Sie sich am häufigsten wenn

31( )

Sie Probleme haben?

1. Ehepartner / Lebenskamerad
2. Tochter
3. Sohn
4. Schwiegertochter
5. Schwiegersohn
6. Enkelkinder
7. Freunde / Bekannte / sonstige Verwandte
8. Personal
9. niemand

XX. Verstehen Sie sich heute schlechter oder besser mit Ihren Kindern

32( )

als vor der Heimaufnahme (wenn keine Kinder vorhanden entfällt diese Frage)

1. besser
2. gleichbleibend gut
3. gleichbleibend schlecht
4. schlechter

XXI. Wenn Sie einen Wunsch nach etwas Besonderem haben, an wen wenden Sie sich in erster Linie? (z.B. Bekleidung kaufen) 33( )

1. Ehepartner / Lebenskamerad
2. Tochter
3. Sohn
4. Schwiegertochter
5. Schwiegersohn
6. Enkelkinder
7. Freunde / Bekannte / sonstige Verwandte
8. Personal
9. niemand

XXII. Wenn Sie Kummer haben, an wen wenden Sie sich in erster Linie? 34( )

1. Ehepartner / Lebenskamerad
2. Tochter
3. Sohn
4. Schwiegertochter
5. Schwiegersohn
6. Enkelkinder
7. Freunde / Bekannte / sonstige Verwandte
8. Personal
9. niemand

XXIII. Wird Ihre Wäsche im Heim gewaschen, oder erledigen das Ihre Kinder bzw. Familienangehörigen? 35( )

1. Heim
2. Familie
3. andere
4. selbst

XXIV. Gibt es enge Beziehungen bzw. Freundschaften zu anderen Personen im Heim? 36( )

1. ja
2. nein

XXV. Wie haben Sie sich im Heim eingelebt? 37( )

1. gut
2. mehr gut als schlecht
3. mehr schlecht als gut
4. schlecht

XXVI. Welche Aktivitäten haben Sie noch im Heim? 38( )

(Interviewten frei antworten lassen und Interviewer ordnet zu)

1. passiv (keine Aktivitäten)
2. mehr passiv als aktiv (Fernsehen, Veranstaltungen im Heim besuchen, Arbeitstherapie,...)
3. mehr aktiv als passiv ( Kaffee trinken gehen, Handarbeiten, Zeitungen und Bücher lesen, ...)
4. aktiv ( kulturelle Betätigung, Chor, gesellschaftliche Aktivitäten, Veranstaltungen außerhalb des Heims besuchen, ...)

XXVII. Wenn Heimbewohner sehr selten Besuche von Angehörigen bekommen, würden Sie denen raten 39( )

1. sich mit der Situation abzufinden und sich im Heim zurückzuziehen
2. sich mit der Situation abzufinden und neue Kontakte im Heim zu suchen
3. abzuwarten, ob irgendwann die Angehörigen kommen
4. zu hoffen, daß sich das Heimpersonal an die Kinder wendet
5. sich an ihre Angehörigen zu wenden, und über den Wunsch nach häufigeren Besuchen zu sprechen
6. selbst die Angehörigen zu besuchen
7. andere Ratschläge, welche: \_\_\_\_\_

XXVIII. Angenommen Ihr(e) Zimmernachbar(in) hätte die

40( )

Möglichkeit aus dem Heim auszuziehen und bei Ihren Kindern bzw.

seinen / ihren Verwandten / Bekannten zu wohnen - Was würden Sie ihm / ihr raten?

1. unbedingt zu gehen
2. unter bestimmten Bedingungen zu gehen (eher gehen als nicht)
3. eher nicht zu gehen als zu gehen
4. auf gar keinen Fall zu gehen

Damit sind wir am Ende unserer Befragung.

**Vielen Dank für Ihre Mitarbeit.**

Anmerkung:

Der Originalfragebogen liegt uns nur in handschriftlicher Form vor. Wir haben nach den Vorgaben der Studienerheber daraus ein maschinenlesbares Exemplar gemacht.

Köln, 19.8.1998

Noëmi Bußkamp

## PERSONALFRAGEBOGEN

### I. Heimart:

1. Feierabendheim
2. Pflegeheim

### II. Welchen Kontakt hat der Heimbewohner zur Familie?

1. regelmäßiger Kontakt
2. unregelmäßiger Kontakt
3. kein Kontakt (dann entfällt nur Frage 3 - 5)

### III. Wer kommt am häufigsten zu Besuch?

1. Ehepartner / Lebenskamerd
2. Tochter
3. Sohn
4. Schwiegertochter
5. Schwiegersohn
6. Enkelkinder
7. Freunde / Bekannte / sonstige Verwandte
8. niemand

### IV. Gibt es ganz bestimmte Tage an denen Besuch kommt?

1. ja
2. nein (dann entfällt Frage 5)

### V. An welchen Tagen kommt Besuch?

1. Rentenzahltag
2. Feiertage
3. Geburtstage
4. Wochenenden

### VI. Sind Sie der Meinung, daß sich die Familie ausreichend um den Heimbewohner kümmert?

1. ja
2. mehr ja als nein
3. mehr nein als ja
4. nein

## Antwortmöglichkeiten

zu Frage 13:

1. Kinder
2. Enkel
3. Heimbewohner

zu Frage 17:

1. zufrieden
2. Resignation
3. häufigere familiäre Kontakte
4. häufigere interpersonelle Kontakte (allgemein)
5. unzufrieden ( Einsamkeit, geduldet werden usw.)

zu Frage 18:

1. niemand
2. Kinder
3. Enkelkinder
4. sonstige Verwandte
5. sonstige Bekannte (verbal auswerten)

zu Frage 4 und 27:

Bei Antwort 9 bzw. 7 verbal auswerten (nicht im Fragebogen verschlüsseln)